

mit so einer Schnelligkeit von Haus zu Haus getragen, daß der Gefeierde weniger würdevoll neidet worden seyn, wäre ihm vielleicht eine bedeutende Erbschaft zugefallen. So J. B. besuchte J. . . den reichsten Bauer des Dorfes gar nicht mehr, weil er einen armen halb erfrorenen Handwerksburschen an einem harten Winterabend von der Thüre gewiesen hatte, welcher die Schenke, die am Ende des Dorfes lag, kaum hatte erreichen können. Diese und andere Eigenheiten, wo er aber selbst immer zum höchsten Vorbilde wurde, erweckten die Liebe seiner Kinder in einem so hohen Grade, daß sie ihm mit Leib und Leben dienten; denn wenn ein Kindtaufen gegeben würde, wobei er jedoch nie recht froh seyn konnte, weil er selbst keine Kinder hatte; so schaffte er, war es ein Armer, immer Rath, daß die Eltern den Anwuchs ihrer Familie nicht zu drückend fühlten. Auch in diesen Stücken glich ihm seine Ehehälfte, mit welcher er, trotz ihrer weiblichen Schwächen, sehr glücklich lebte, aufs Haar, weil gerade ihre Denkweise, mit dem einfachen, Alles in sich fassenden Gesetze: „Du sollst Gott lieben, und deinen Nächsten als dich selbst,“ übereinstraf. — Anders aber dachte sein College, der Pastor L. — des nächsten Dorfes, von ihm; welcher, obgleich sein Beichtvater, doch nie sein Freund gewesen war. Ein strenger unfreundlicher Mann, der kein uneheliches Kind taufen wollte; es keinem vergab, der einmal mehr getrunken hatte, als er gesollt hätte; ein Orthodox im strengsten Sinne. Er selbst lebte streng und äußerst sparsam; zwar konnte er auch nicht anders, weil er fünf mutterlose

Waisen zu erziehen hatte, und ihm keine Pfarre weit weniger unter der Hälfte eintrug, als die seines Nachbarn; aber, ihm zur Ehre sey es gesagt, nicht die bessern Umstände des J. . . waren es, welche ihn mit Neid erfüllten, wohl aber die unbegrenzte Liebe seiner Beichtkinder und Aller die ihn kannten. Er schmälte daher gar weidlich, jeden Sonntag, über gewissenlose Sectenhitzen, Freidenker, Kinder der Finsterniß, und so weiter, und sein friedlicher Nachbar diente nicht selten zum Stoffe; und heute eben war es, als die Pastorin ihrem friedfertigen Garten die letzte Predigt zutrug, ihr selbst um die Ehre ihres Mannes. — Eines Tages saß J. . . auf seinem kleinen Studierzimmerchen und las, als er ungewöhnlich schnell die Stiegen heraufsteigen und an der Thür rütteln hörte, an welcher der Mägel zugefallen war. Er hatte schon mit einem Pfst! den Zeigefinger aufgehoben, weil er den kleinen Sohn des Verwalters mit seiner Schmetterlingsbeute zurück glaubte, als er seiner Frauen angstkreischende Stimme vernahm. „Herr! Herr Gott! die Thür ist ja zu; mach doch auf lieber Mann.“ Der Pastor eilte, so geschwind als es seine Korpulenz erlaubte, seine Gattin, von welcher er nicht wußte, was er denken sollte, zu erlösen. „Ja da bist Du ja“, rief sie; frisch Athem schöpfend, und von ihrem Gesichte entschwand der letzte Hauch eines eingebildeten Schreckens, wie der Traum beim Erwachen. „Berichte Dich, eine frohe Nachricht zu hören,“ Herzensmann, dem Lastermaule dräben ist auf ewig geholfen, den Pastor L. —